

13. November 1931

Lieber Herr Dr. Homrighausen!

Ihr Brief vom 29. Oktober hat mich sehr gefreut. Vor allem weil er mir ein Zeugnis war von dem Eifer und vor allem auch von dem guten Verständnis, mit dem Sie in Ihren Kreisen für die Bildung einer bessern Theologie arbeiten. Sie haben sehr recht, wenn Sie so viel Gewicht darauf legen, dass es sich dabei freilich auch um eine neue bessere Auffassung von der theologischen Wissenschaft, aber nun doch nicht um ein neues System ("Barthianism!"), sondern um ein neues Denken über die göttliche und die menschliche Realität handelt. Ich begleite Ihre Bemühungen mit den besten Hoffnungen und Wünschen. Nach allem was ich höre, muss der amerikanische Protestantismus ein ganz besonders schwieriger Boden sein und Ihr Weg wird sicher nicht leicht sein können. Aber der Weg ernsthafter Theologie ist sicher nirgends leicht und ist es auch nie gewesen. Es geht mir selber so, dass ich immer wieder mit den ganzen Fragen ringen muss, wie am ersten Tag und froh bin, wenn ich immer wieder den nächsten Schritt zu tun weiss.

Ich war schon mehr als einmal eingeladen nach Amerika zu kommen, habe es aber bis jetzt immer abgelehnt. Zum Teil darum, weil mein Englisch sich in einem primitiven Anfangsstadium befindet: Ich kann zur Not Einiges lesen, auch eine kleine Konversation führen, bei der man viel Geduld mit mir haben muss, könnte aber nicht öffentlich reden. Wann werde ich Zeit haben, diese Lücke in meiner Bildung ordentlich auszufüllen? Zum Teil habe ich bisher auch darum abgelehnt, weil ich keine Freude an Sensationen habe. Ich kann mir nicht vorstellen, dass mein Kommen jetzt einen andern Zweck erfüllen würde, als den, eine gewisse Neugierde zu befriedigen. Vielleicht kommt einmal die Zeit, wo Manche in Ihren Kirchen sich gründlich mit der Sache befasst haben werden, sodass es einen ersten Sinn haben könnte, sie mit ihnen zu diskutieren. Dann kommt gewiss auch der Augenblick, wo es für mich zur Pflicht werden wird, mich in eines der grossen Schiffe in Hamburg oder Bremen zu begeben und die Bekanntschaft mit den Theologen der neuen Welt persönlich zu begründen. Zum Teil bin ich vorläufig auch dadurch verhindert, dass ich zunächst ~~andere~~ Arbeit an der Herausgabe meiner Dogmatik möglichst fördern möchte. Meinen Sie nicht auch, dass ich vielleicht auch für Amerika an meinem Schreibtisch in Bonn vorläufig die bessere Arbeit tue, als wenn ich auf "eisen" gehe? Wie dem auch sei, ich kann Sie versichern, dass meine Gedanken oft dort hinüber gehen und ganz besonders zu solchen Männern wie Sie, denen ich es zutrauen darf, dass Sie in einem guten Sinn in der gleichen Richtung arbeiten, wie ich es hier zu tun suche.

Was meine Predigten betrifft, so sei es Ihnen gerne erlaubt, aus den Bibl. "eugnissen, aus "Zwischen den Zeiten" oder auch aus den beiden Predigtbüchern zu übersetzen und zu veröffentlichen, was Ihnen dazu geeignet erscheint. - Sie fragen mich nach meinen Vorlesungen im nächsten Sommer. Ich werde 4 stündig Dogmatik lesen, in der grössern Seminarabteilung Albrecht Ritschl und in der kleinern den dogmatischen Gehalt des Missale Romanum behandeln. Wegen der technischen und finanziellen Fragen wenden Sie sich am besten an Herrn Dr. Stockhausen, Lennéstrasse 26, Bonn, der damit beauftragt ist, Ausländern an die Hand zu gehen. Es wäre sehr schön, wenn Sie es möglich machen könnten, hier mit uns zu arbeiten.

Mit freundlichem Gruss nund mit den besten Wünschen

Ihr

KBA 3231.363